



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Lavater, Johann Caspar (Johann Kaspar, Jean Gaspard),
Katholischer Geistlicher, 1796-1800, Tuschkfeder und
Gouache auf Papier, 55,2 x 45,7 cm (Objektmass),
Privatbesitz, 7.1990

Documentation level

■■■■■□

Name

Lavater, Johann Caspar (Johann Kaspar, Jean Gaspard)

Dates of birth and death

* 15.11.1741 Zürich, † 2.1.1801 Zürich

Municipality of origin (CH)

Zürich

Nationality

CH

Brief biography

Theologe, Schriftsteller, Physiognom und Zeichner.
Herausgeber der *Physiognomischen Fragmente zur
Beförderung der Menschenkenntniss und Menschenliebe*
(1775-78)

Fields of activity

Zeichnung, Malerei

Lexicon article

Dreizehntes Kind des angesehenen Arztes Johann Heinrich Lavater und seiner Frau Regula, geborene Escher. Das Studium der Theologie, Philosophie und Philologie am Zürcher Collegium Carolinum ist ganz auf die Aufklärungstheologie seiner Lehrer Johann Jacob Bodmer und Johann Jacob Breitinger ausgerichtet, die seine pastorale Tätigkeit ab 1775 an der Waisenhauskirche und ab 1786 an der St. Peter-Kirche prägen. Infolge eines Politskandals unternimmt Lavater 1763 zusammen mit seinem Freund [Johann Heinrich Füssli](#) und unter der Führung von Johann Georg Sulzer eine zwölfmonatige Bildungsreise nach

Norddeutschland. Hohe literarische Produktivität, vor allem Autobiografie. 1766 Heirat mit Anna Schinz, Tochter eines Zürcher Kaufmanns und Fabrikanten.

Um 1770, zeitgleich mit dem Amsterdamer Mediziner Petrus Camper, stösst Lavater eher zufällig beim Dilettieren im Porträtzeichnen auf die Physiognomik. Der ersten, noch in der Tradition der medizinischen Semiotik der Aufklärung verankerten, jedoch moralisch-theologisch erweiterten Studie *Von der Physiognomik* (1772) folgt unmittelbar das monumentale Hauptwerk *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniss und Menschenliebe* (1775–78) in vier Bänden, das, in zahlreiche Sprachen übersetzt, Lavaters Popularität in Europa begründet. In dieser Schrift studiert Lavater die Charakterdeutung nach Porträts und untersucht die physiognomischen Qualitäten von Kunstwerken. Als Koautoren gewinnt er Georg Gessner, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Gottfried Herder, Christoph Kaufmann, Michael Reinhold Lenz, Johann Heinrich Merck, Johann Georg Sulzer und Johann Georg Zimmermann sowie für die zahlreichen Porträtillustrationen (hauptsächlich Profilbildnisse und Silhouetten) den Berliner Stecher Daniel Nikolaus Chodowiecki.

Die *Physiognomischen Fragmente* entstehen in der von Umwälzungen geprägten Zeit des Sturm und Drang. Sie avancieren rasch zum Kristallisationspunkt der Begriffsfindung eines veränderten Menschenbildes, das ebenso vom Rationalismus wie von der Empfindsamkeit geprägt ist. Die grosse Beliebtheit seiner Schrift steht im Zusammenhang mit der im 18. Jahrhundert stark in Mode gekommenen Bildniskunst.

Zugleich stossen die empirisch und moralisch einander widersprechenden Beurteilungs- und Kategorisierungsversuche des Menschen anhand seiner äusseren (manifesten) Körpermerkmale auf heftige Kritik in Satire und Pamphleten (Georg Christoph Lichtenberg). Lavater reduziert seine physiognomischen Studien zusehends auf das Kommentieren von Bildquellenmaterial, hauptsächlich Zeichnungen, die er in maniehafter Sammelleidenschaft kauft, tauscht oder von zeitgenössischen Schweizer Künstlern ([Johann Heinrich Lips](#), [Rudolf Schellenberg](#), [Georg Fried](#)) nach seinen Anweisungen anfertigen lässt.

Lavaters rege Kontakte zu einer Förderklientel der adeligen Gesellschaft (Herzog Carl August von Weimar, Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, Kaiserin Maria Feodorowna von Russland) und zu den theologisch-philosophischen Kreisen um Emanuel Swedenborg, Friedrich Gottlieb Klopstock, Moses Mendelssohn und Johann Joachim Spalding können ihn nicht vor den finanziellen Nöten bewahren, in die er durch die hohen

Produktionskosten der französischen Ausgabe des *Essai sur la Physiognomie* (Den Haag 1781–1803) und das auf 22 000 Blatt angewachsene Kunst- und Physiognomicakabinett gerät. Lavater stirbt während der Besetzung Zürichs an den Folgen einer Schussverletzung durch einen französischen Soldaten. Seine Sammlung gelangt 1802 in den Besitz von Moritz Christian Graf von Fries in Wien und wird 1828 von Kaiser Franz I. erworben; heute befindet sie sich in der Österreichischen Nationalbibliothek (Porträtsammlung, Bildarchiv und Fideikommissbibliothek) und war Gegenstand eines mehrjährigen Forschungsprojekts.

Als Zeichner war Lavater ein Autodidakt. Die Porträtstudien und Kopien zeigen die Grenzen des Dilettanten, sind aber auch Ausdruck eines Forschers, der sich mit analytischem Interesse ein systematisches Arbeitsinstrumentarium zusammenstellte. Lavaters Bedeutung für die Kunst lag in der Fähigkeit, zahlreiche Persönlichkeiten in sein eigenwilliges Unternehmen zu integrieren. Die *Physiognomischen Fragmente* und damit die Physiognomik konzipierte er als ein wissenschaftliches Regelwerk für die Anwendung auf die Beurteilung des Menschen nach äusseren Formwerten, besonders nach den Gesichtszügen. Die theologische Grundmaxime von der Christus- und Gotesebenbildlichkeit der Natur und des Menschen (Physikotheologie) und der organischen Einheit und Harmonie zwischen physischen und geistigen Aspekten bleibt in Lavaters Werk ständig präsent, das zwar dem aufklärerischen Wissenschaftsverständnis eines Charles Bonnet, Gottfried Wilhelm Leibniz und Christian Wolff verpflichtet ist, nie aber das klassifikatorische System einer moralisch-intellektuellen Semiotik erreicht.

Im Gegensatz zum Pietismus, der in seiner religiösen Erfahrungslehre der Kunst ablehnend gegenüberstand, begegnete Lavater ihr mit der Wertschätzung und Affinität des Physiognomen und Künstlers. Übereinstimmend mit Johann Georg Sulzer postulierte er die neu entdeckte Leib-Seele-Einheit als der Methode des Porträtmalers und der Porträtmalerin deckungsgleich, die in Gemütsregungen und Leidenschaften den Spiegel der Seele erkennen. Die in den physiognomischen Studien entwickelten Bild- und Themenkataloge (Typologien von Charakteren, Mensch-Tier-Vergleiche, Abnormitäten, Temperamente) lieferten den Fundus für ein künstlerisches Menschenbild, das in Kunstakademien und auf dem Gebiet der Karikatur und Grotteske eine intensive Aufnahme erfuhr. Eine eigenständige Kunstauffassung entwickelte Lavater nicht; er orientierte sich an der Antikenverehrung Johann Joachim Winckelmanns und setzte die Werke Raffaels und Guido Renis als symbolhafte Schönheitsideale mit einer durch die Religion bestimmten Wahrhaftigkeit gleich. Diesen Zielsetzungen machte er seine zwischen künstlerisch minderere und hoher Qualität schwankende Kunst- und Physiognomicasammlung dienstbar. Zugleich verwendete er sie für eine bürgerliche Selbstinszenierung, verkaufte aber auch einzelne Werke, um mit dem Erlös aus einem pastoralen Ansatz heraus Bedürftige zu unterstützen.

Lavaters systematische Menschenbeschreibung im Verein mit seinem erzieherischen Engagement beeinflusste die Porträtkunst und Literatur (von Honoré de Balzac und Edgar Allan Poe über die deutschen Romantiker bis zu Ivan Turgenjew) nachhaltig. Auch die empirischen Wissenschaftsdisziplinen der Anthropologie, Ethnologie und

der Individualpsychologie erhielten bis heute entscheidende Anstöße, wobei zu bemerken ist, dass Lavaters Kategorisierung der Menschen nach ihrem Aussehen auch fruchtbaren Boden für Deutungsmuster rassistischer und sexistischer Art geboten hat.

Werke (Auswahl): Zentralbibliothek Zürich (Handschriftenabteilung und Graphische Sammlung); Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Porträtsammlung, Bildarchiv und Fideikommissbibliothek.

Uwe Schögl, 1998, aktualisiert 2014

Selected bibliography

- Karin Althaus: «Die Physiognomik ist ein neues Auge.» *Zum Porträt in der Sammlung Lavater*. [Basel: 2010] [Dissertation Universität Basel, 2003; <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-12016>, Zugriff vom 29.10.2014]
- Johann Caspar Lavater. *Die Signatur der Seele. Physiognomische Studienblätter aus der Oesterreichischen Nationalbibliothek Wien*. Jena, Stadtmuseum Göhre, 2001. Texte: Ingrid Goritschnig, Norbert Michels und Erik Stephan. Jena: Städtische Museen, 2001
- Johann Caspar Lavater. *Schweizer Kleinmeister*. Zürich, August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, 2001. Hrsg. von August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich. Zürich: August Laube, 2001
- *Das Kunstkabinett des Johann Caspar Lavater*. Wien, Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, 1999. Hrsg. von Gerda Mraz und Uwe Schögl. Wien: In Kommission bei Böhlau, 1999 [mit dem Erscheinen des Buches fand die Ausstellung zum Thema «Gesicht und Charakter. Das Kunstkabinett des Johann Caspar Lavater» statt]
- Karl Pestalozzi, Horst Weigelt: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 31)
- *The Faces of Physiognomy. Interdisciplinary Approaches to Johann Caspar Lavater*. Ed.: Ellis Shookman. Columbia SC: Camden House, 1993
- John Graham: *Lavater's Essays on Physiognomy. A Study in the History of Ideas*. Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas: Peter Lang, 1979 (European University Studies. Comparative Literature 18)
- Charlotte Steinbrucker: *Lavaters Physiognomische Fragmente im Verhältnis zur bildenden Kunst*. Berlin, 1915
- Friedrich O[tto] Pestalozzi: «Joh. Caspar Lavaters Beziehungen zur Kunst und den Künstlern». In: *Neujahrsblätter zum Besten des Waisenhauses in Zürich*, 78, 1915; 79, 1916
- Johann Caspar Lavater: *Sämtliche Werke*. Augsburg, 1834-1838. 6 Bde.
- Johann Kaspar Lavater: *Nachgelassene Schriften*. Zürich: Orell Füssli, 1801-02 [Faksimile-Nachdruck, Hrsg.: Georg Gessner. Hildesheim, Zürich: Olms, 1993]. 5 Bde
- Johann Caspar Lavater: *Johann Caspar Lavaters vermischte physiognomische Regeln, ein Manuskript für Freunde*. Zürich, 1793 [Reprint. München: Rupprecht-Presse, 1922]
- Johann Caspar Lavater: *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe*. Leipzig, Winterthur: Weidmanns Erben und Reich, 1775-1778 [Reprint. Zürich: Orell Füssli, 1968-1970]. 4 Bde.

- Johann Kaspar Lavater: *Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst*. Leipzig, 1773 [Nachdruck, bearb. von Christoph Siegrist. Bern: Haupt, 1978]
- [Johann Caspar Lavater]: *Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter seiner Selbst*. Hrsg.: Georg Joachim Zollikofer. Leipzig, 1771

Direct link

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4031799&lng=en>

Last modification

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.